

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annahmefrist für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin • Druck und Verlag von Hermann Luch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 24. Februar 1911.

Unter dem Toben der Elemente, die sich besonders die Reichshauptstadt zum Tummelplatz für ihr Spiel in den Lüften ansehnen hatten, gingen die Debatten im Reichstage im ganzen doch ziemlich friedlich ihren Gang. Keine Partei widerspricht bei dem Bemühen, den Reichshaushalt pünktlich fertig zu stellen, wenn es ja auch sonst an den üblichen Kritiken nicht fehlt. Aber sie gehen nicht über einen normalen Stand hinaus. So sind der Marine-Stat und der der Justizverwaltung erledigt worden, wobei die bekannten Anschauungen sich wieder gegenüber standen, und es folgte der Militäretat. Im preussischen Parlament gab der Eisenbahnetat Anlaß zu der Feststellung von den zurzeit recht befriedigenden Ueberschüssen, wie denn aus allen Bundesstaaten Meldungen von einer Aufbesserung der Finanzverhältnisse kommen. Hoffentlich wird nicht vergessen, wenn dieser erfreuliche Zustand anhält, auch der Wünsche des deutschen Bürgertums nach einer zeitgemäßen Regulierung der direkten Steuerlast zu gedenken. Die parteipolitischen Auseinandersetzungen finden jetzt mehr in öffentlichen Versammlungen, wie in den Volksvertretungen statt. Kennzeichnend ist, daß der Abg. Bebel auf eine neulich an ihn gestellte Frage antwortete, er wünsche natürlich seiner Partei bei den Wahlen die besten Erfolge, aber er glaube nicht daran, daß ein solcher Mandatsgewinn sich für die Sozialdemokratie ergeben werde, wie man vielfach herausrechnen. Wetter, Wahlen und Kriege im voraus richtig prophezeien zu wollen, bleibt trotz allen Wissens auch heute noch eine heikle Frage.

Die großen Versammlungen der deutschen Landwirte in Berlin, die Reden des Kaisers, des Kanzlers in den selben und das Dankstelegramm des Monarchen auf die Guldigungsbesuche des Bundes der Landwirte lenkten sehr die Aufmerksamkeit auf den heutigen Stand der Landwirtschaft, der sich in hohem Maße gegen früher gebessert hat, in einem so hohen Maße, daß für den Nährstand aller Grund besteht, die selbständige Existenz in der Landwirtschaft wieder mehr zu beachten, als es bisher geschehen ist. Im mittleren und kleinen Gewerbe geht es nicht immer glatt, während die mittleren Landwirte eine arbeitsreiche, aber doch gute Lebensstellung haben. Ein deutscher Industriestaat kann nicht alles jatt machen, auch die Landwirtschaft muß in hohem Maße mithelfen, die Sorgen von den Schulden der Bürger fern zu halten. Und niemand ist für rechte landwirtschaftliche Tätigkeit zu gut.

Die an das deutsche Kaiserpaar ergangene Einladung des Königs Georg von England, zur Enthüllung des Standbildes der Königin Victoria, ihrer Großmutter, nach London zu kommen, kann als ein Beweis dafür gelten, daß mit dem britischen Könige auch das Ministerium Asquith ernstlich gewillt ist, einen Weg zur Annäherung an Deutschland zu suchen, wenigstens die alten Invasions- und Flottenstreitigkeiten vergessen sein zu lassen. Das englische Weltreich hat auch wohl andere und größere Zukunftsorgen, als daß es sich mit den gänzlich ungründeten wegen eines Konfliktes mit dem deutschen Reiche dauernd belasten sollte. Japan in Asien, die nordamerikanische Union auf dem Weltmeere sind ganz andere Nebenbuhler, als es das friedliche Deutschland schlimmstenfalls sein könnte. Von der Karolinen-Insel Bonape kam die Meldung von der vollständig geglückten Beiraffung der Aufständigen aus dem letzten Herbst, die leider nicht ohne Menschenverlust bewerkstelligt werden konnte. Mit diesem unvermeidlichen Einsinken von Menschenteilen muß das weitere Aufblühen unserer Schutzgebiete jenseits des Meeres sich abfinden lassen. Viel mehr haben wir früher noch wagen müssen, ohne einen nahen Gewinn wie heute zu sehen!

Der Beamtenstreik, die passive Resistenz in Oesterreich-Ungarn bleibt eine unerfreuliche Erscheinung, wenn er auch eine begrenzte Dauer zeigt. In dieser Form können die Forderungen von Staatsdienern niemals erledigt werden, gerade sie sollen allen anderen Bürgern mit dem besten Beispiel vorangehen. In der Kaiserstadt Wien drohte zu diesen Schwierigkeiten noch ein Zustand der Mieter, da die Wohnungspreise einen übermäßig hohen Stand erreicht haben. Dagegen nahmen die parlamentarischen Verhandlungen einen recht sympathischen Verlauf. — Im

verbündeten Italien beschäftigte man sich immer noch mit dem Wunsche, der deutsche Kaiser soll zu den Jubelfestlichkeiten nach Rom kommen. Die hitzigen Italiener sagen, bleibe der Kaiser mit Rücksicht auf den Papst fern, so werde dies keine gute Wirkung ausüben. Das schießt übers Ziel hinaus. Der Kaiser hat schon vor Jahren in einem feierlichen Trinkspruch im Quirinal zu Rom an das Wort König Viktor Emanuels „Hier sind wir und hier bleiben wir“ erinnert, er erkennt also die historischen Tatsachen an. Nationale Feste bedürfen keiner fremden Gäste, wie denn auch zum Jubiläum des deutschen Reiches kein fremder Potentat nach Berlin kam. Die Visite des Serbenkönigs Peter in Rom verlief ohne Störung.

Die französische Volksvertretung erörterte Marinefragen, mehr beschäftigt aber die öffentliche Meinung der Plan, das patriotische Verhalten der Parisierinnen während der Belagerung von 1870 durch ein prächtiges Marmor-denkmal zu verherrlichen. Die Tagesfrage der Französinnen ist allerdings noch eine andere, nämlich ob sie die von der Mode neu distillierten Hojenröcke tragen sollen. Bei der Aufnahme dieser Mode scheinen, beiläufig bemerkt, die Berlinerinnen es eiliger zu haben, wie ihre Schwestern an der Seine.

Die türkische Regierung ist nicht so populär, wie sie gern glauben machen möchte. Das wird bewiesen durch die verschärfte Bewachung des entthronten Sultans Abdul Hamid in Saloniki; denn es sind Versuche gemacht, den Gefangenen zu entführen und von neuem als Herrscher auszurufen. König Ferdinand von Bulgarien feiert diesen Sonntag seinen 50. Geburtstag. Viel Glück hat er während seiner bald 24-jährigen Regierung gehabt, aber man muß ihm auch ein recht hohes Maß von Besonnenheit und staatsmännischer Ruhe nachrühmen.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** gewährte dem Wiener Medailleur Professor Marshall zwei Sitzungen für das Porträt einer Medaille, die die Stadt Wien zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers in ihrem Rathaus schlagen läßt. — Die „Hohenzollern“, die kaiserliche Jagd, hat die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten. Zunächst wird Gibraltar angelaufen. Von hier aus geht es nach Venedig, wo sich der Kaiser an Bord begeben wird.

— **Der Kronprinz geht in Vertretung des Kaisers nach Rom!** Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr aus Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. In dem Anrecht auf Ägypten wird sich voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaares bei dem Kaiserpaar in Korfu anschließen. Im Laufe des April wird das Kronprinzenpaar einen offiziellen Besuch in Rom abstellen, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des deutschen Kaiserpaars zur Nationalfeier darzubringen.

— **Deutscher Reichstag.** Zweite Lesung der Heeresvorlage und des Militäretats lautete die Tagesordnung der Donnerstagsitzung; das Haus war entsprechend gut besetzt. Abg. Speß (Zr.) wies auf die Notwendigkeit der Militärvorlage zur Erhaltung der Schlaffertigkeit unseres Heeres hin, was selbst der sozialdemokratische Abgeordnete in der Kommission anerkannt habe. Der erklärte, seine Parteigenossen würden im Falle eines Angriffskrieges für das Vaterland eintreten. Deshalb müssen wir in der Friedenszeit die Vorbereitungen treffen, um einen Krieg überhaupt führen zu können. Der Redner empfiehlt die Kommissions-Resolutionen wegen gleichmäßiger Verteilung des Ersatzbedarfes für Landheer und Marine nach der Zahl der tauglichen Militärpflichtigen für alle Kontingente, wegen wohlwollender Behandlung der Gesuche um Befreiung von Militärpflichtigen vom aktiven Dienst aus Altersrückgründen und wegen Reformen des Militärstraf- und Beschwerderechts. Schließlich erklärt er, seine Partei werde mit wenigen Ausnahmen für die Vorlage stimmen. Abg. Stücklen (Soz.) lehnt namens seiner Freunde die Vorlage ab, da kein Krieg zu befürchten sei und daher wohl zur Abrüstung, nicht aber zur Verstärkung des Heeres ein Anlaß vorliege. Abg. Bassermann (ntl.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu den Resolutionen wie zu der Militärvorlage. So schwer auch die militärischen Rüstungen

auf unserm Volke lasten, so tun dem Heere doch die Forderungen der Vorlage so bitter not, daß diese nicht abgelehnt werden dürfe. Ueberall verstärke man Heer und Marine, trotzdem der Friede gesichert sei; da dürfe auch Deutschland nicht zurückbleiben. Der Friede der Welt beruht auf den deutschen Bajonetten. (Lebhafte Beifall.) Abg. Wiener (Sp.) tritt für die Vorlage ein, fordert aber eine Verminderung der kostspieligen Kavallerie. Für das beste, was wir haben, für unsere Söhne, sind nur die besten Kanonen und Gewehre gut genug. Preussischer Kriegsminister v. Heeringen: Das deutsche Volk kann mit der Aufnahme der Vorlage zufrieden sein. Wegen des Aufschusses der Luftschiffahrt darf die Kavallerie nicht vermindert werden; zur Bekämpfung feindlicher Aufklärungsarbeit ist doch Kavallerie erforderlich. Die Vorzüge unseres Heeres werden auch vom Auslande anerkannt.

— **Das preussische Herrenhaus** erledigte am gestrigen Donnerstag in kurzer Sitzung eine Reihe von kleinen Vorlagen und Petitionen und vertagte sich dann bis Ende März.

— **Kein deutsches Vieh nach Oesterreich.** Ein Erlass des österreichischen Ackerbauministers verbietet wegen der in Deutschland herrschenden Lungen-, Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Rindern und anderen Klauen-tieren zu Zucht- und Nutzzwecken aus Deutschland nach Oesterreich. Seuchenschutz fordern eben die Landwirte aller Länder, ohne ihn ist die Viehzucht nicht möglich.

— **Förderung des Handwerks.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat hinsichtlich der Verbindung des Baues von Dienst- und Mietwohnungen an die einzelnen Handwerkszweige eine wichtige Verfügung erlassen, in der der Gedanke einer planmäßigen Förderung des Handwerks weiter greifbare Formen angenommen hat. Es ist vor allem bestimmt worden, daß im Verhältnis zum ganzen unerhebliche Preisunterschiede nicht zur Begünstigung der General-Unternehmungen führen dürfen. Unter Aufhebung der anderweitigen Bestimmungen ist dann verfügt worden, daß die Ausschreibungen derart bei der Verbindung des Baues von Dienst- und Mietwohnungen zu zerlegen sind, daß auch kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern die Beteiligung an der Bewerbung ermöglicht wird. Bei größeren Arbeiten oder Lieferungen, die ohne Schaden für die gleichmäßige Ausführung getrennt vergeben werden können, hat die Vergabung in der Regel den verschiedenen Gewerbe- und Handwerkszweigen entsprechend zu erfolgen, auch ist in geeigneten Fällen die Verbindung nach den Arbeiten und der zugehörigen Lieferung zu trennen. Bei besonders umfangreichen Ausschreibungen sind die auf die einzelnen Gewerbe- und Handwerkszweige entfallenden Arbeiten oder Lieferungen nach Möglichkeit in mehrere Lose zu teilen. Soweit für den Fall der getrennten Vergabung in Bezug auf die Aussicht wegen des Zueinander-greifens der Arbeiten Schwierigkeiten bestehen, ist unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse danach zu streben, daß solche Schwierigkeiten beseitigt werden.

— **Das Wertzuwachssteuergesetz** ist jetzt im „Reichsanzeiger“ amtlich veröffentlicht; es ist datiert vom 14. Februar.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 24. Februar 1911.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

× **„Die Hohenzollern als Förderer der deutschen Kunst“**, so lautet der Lichtbilder-Vortrag, den Herr Professor Dr. Kothes am 3. März in der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft halten wird. Näheres ist im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

× **Allgemeiner Schützenverein.** Der Herrenabend des Allgemeinen Schützenvereins, der morgen Sonnabend abend im Neumannschen Saale stattfindet, wird mit Rücksicht auf die jetzige Faschingszeit und die daraufhin getroffenen Vorbereitungen den Schützenbrüdern — auch Gäste können eingeführt werden — einige fröhliche und genussreiche Stunden verschaffen. Eine recht zahlreiche Beteiligung an dieser urfidelen Veranstaltung ist erwünscht.

× **Standesamt Koschmin.** Im verflohenen Jahre wurden auf dem hiesigen Standesamt gemeldet: 507 Ge-